

2025  
2026

# Abitur

Original-Prüfung  
mit Lösungen

**MEHR  
ERFAHREN**

Gymnasium · Gesamtschule

**Geschichte G**

+ *Schwerpunkthemen 2025 und 2026*  
+ *Übungsaufgaben*



**STARK**

# Inhalt

Vorwort

## Hinweise zum Zentralabitur in Nordrhein-Westfalen

---

Die Anforderungen im Zentralabitur .....	I
1 Rahmenbedingungen .....	I
2 Inhalte der schriftlichen Abiturprüfung 2025 und 2026 .....	I
2.1 Inhaltliche Schwerpunkte und Fokussierungen .....	I
2.2 Kompetenzerwartungen .....	III
3 Anforderungen und Bewertungskriterien .....	IV
4 Anforderungsbereiche und Operatoren .....	IV
5 Aufgabentypen der schriftlichen Abiturprüfung .....	VII
5.1 A: Interpretation sprachlicher oder nichtsprachlicher historischer Quellen .....	VII
5.2 B: Analyse von und kritische Auseinandersetzung mit Darstellungen .....	VII
Tipps zur schriftlichen Prüfung .....	VIII
1 Auswahl der Aufgaben .....	VIII
2 Ausarbeitung der Lösung .....	VIII
3 Umfang der Lösung .....	IX
Auswertung von Materialien .....	IX
1 Erschließung von Texten .....	IX
2 Interpretation von Karikaturen .....	X

## Abiturähnliche Übungsaufgaben

---

Aufgabe 1: Wiener Kongress – Zeitungsartikel von Friedrich Gentz über die Arbeitsweise und Beschlüsse des Wiener Kongresses (13. Juni 1815); Aufgabentyp A .....	1
Aufgabe 2: Imperialistische Expansion (Motive, Ziele und ideologischer Hintergrund) – Auszug aus einer Schrift Friedrich Fabris über die Gründung von Kolonien (1879); Aufgabentyp A .....	10
Aufgabe 3: Die Herrschaft des Nationalsozialismus – Rede von Joseph Goebbels über die Errichtung des Reichspropagandaministeriums (1933); Aufgabentyp A .....	20
Aufgabe 4: NS-Wirtschaftspolitik – Auszug aus einem nationalsozialistischen Schulbuch (1943); Aufgabentyp A .....	30

Aufgabe 5:	Jugendwiderstand gegen den Nationalsozialismus – Text von Gerd R. Ueberschär über die Bedeutung des Jugendwiderstandes (2006); Aufgabentyp B .....	41
Aufgabe 6:	Entnazifizierungspolitik in der Bundesrepublik Deutschland in den 1950er-Jahren – Karikatur aus der Stuttgarter Zeitung (1955); Aufgabentyp A .....	50
Aufgabe 7:	Neue Ostpolitik – Rede von Richard Stücklen vor dem Bundestag (1972); Aufgabentyp A .....	58

### **Original-Prüfungsaufgaben 2021 (Auswahl)**

---

Aufgabe 1:	Die historische Bedeutung der Revolution von 1848/49 – Artikel „Ein Gedenktag.“ eines anonymen Autors) (18. März 1890); Aufgabentyp A .....	2021-1
Aufgabe 2:	Entwicklung der beiden deutschen Teilstaaten 1945–1955 – Gedruckte Rundfunkansprache „Verteidigen wir unsere Errungenschaften!“ von Wilhelm Pieck (8. Mai 1955); Aufgabentyp A .....	2021-12
Aufgabe 3:	Die Demokratie der Weimarer Republik – Auszug aus Tim B. Müllers Artikel „Die starke Demokratie“ (6. November 2016); Aufgabentyp B .....	2021-24

### **Original-Prüfungsaufgaben 2022 (Auswahl)**

---

Aufgabe 2:	Die deutsche Wiedervereinigung 1990 und das Zusammenwachsen der beiden deutschen Staaten – Karikatur „Und nun vereint an die Arbeit!“ von Rudolf Schöpfer (4. Oktober 1990); Aufgabentyp A .....	2022-1
Aufgabe 3:	Diskussionen über die deutsche Staatsform im Vormärz – Gerichtliche Verteidigungsrede von Philipp Jakob Siebenpfeiffer (1833); Aufgabentyp A .....	2022-12
Aufgabe 4:	Eine neue Sicht auf Hitlers Beweggründe – Auszug aus Brendan Simms’ Monografie „Hitler – Eine globale Biographie“ (2020); Aufgabentyp B .....	2022-23

## Original-Prüfungsaufgaben 2023 (Auswahl)

---

- Aufgabe 1: Die Ereignisse des Jahres 1989 aus der Sicht der DDR –  
Parteitagrede von Hans Modrow (8. Dezember 1989);  
Aufgabentyp A ..... 2023-1
- Aufgabe 2: Der Marshallplan und die Entstehung des Kalten Kriegs –  
Karikatur „Le mur américain“  
von Wilhelm Wolpe (4. Oktober 1947);  
Aufgabentyp A ..... 2023-11
- Aufgabe 3: Das progressive Potenzial des Kaiserreichs – Auszug aus Hedwig  
Richters Artikel „Warum sich eine Beschäftigung mit der  
Reichseinigung heute lohnt“ (2021);  
Aufgabentyp B ..... 2023-20

**Abiturprüfung 2024** ..... [www.stark-verlag.de/mystark](http://www.stark-verlag.de/mystark)

Sobald die Original-Prüfungsaufgaben 2024 freigegeben sind, können sie als PDF auf der Plattform MySTARK heruntergeladen werden (Zugangscode vgl. Umschlaginnenseite des Buches).

## Autorinnen und Autoren:

---

**Tipps und Hinweise:** Dr. Frank Schweppenstette

**Abiturähnliche Übungsaufgaben:** Anja Brolle (Aufgabe 2, 3 und 4); Kirsten Impekoven (Aufgabe 7); Dr. Andreas Müller (Aufgabe 1); Tobias Müller (Aufgabe 5); Emma Thun (Aufgabe 6)

**Lösungen zu den Original-Prüfungsaufgaben:** Kirsten Impekoven (2023/1); Ralf Saal (2021/1, 2 und 3, 2022/2 und 3, 2023/2 und 3), Alisa Schlegel (2022/4)



# Vorwort

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

der vorliegende Band hilft Ihnen bei der gezielten und optimalen Vorbereitung auf die **schriftliche Abiturprüfung 2025 und 2026** im **Grundkurs Geschichte**.

Das einführende Kapitel „**Hinweise und Tipps**“ ...

- informiert Sie über die offiziellen Vorgaben und macht Sie mit den zur Wahl gestellten Aufgabenarten vertraut.
- liefert praktische Tipps, wie Sie bei der Bearbeitung der Aufgaben am besten vorgehen, und enthält eine Liste mit gängigen Operatoren.

Der anschließende **Trainingsteil** ...

- bietet Ihnen **Übungsaufgaben** im Stil der Prüfung.
- enthält die **originalen Prüfungsaufgaben** aus den **Jahren 2021 bis 2024**, die Ihnen zeigen, was im Abitur auf Sie zukommt.
- führt Ihnen anhand von **ausformulierten Lösungen** unserer Autorinnen und Autoren vor Augen, wie ein mustergültiger Aufsatz geschrieben sein könnte. Lassen Sie sich dabei von der Länge und Ausführlichkeit der Musterlösungen nicht verunsichern. Diese dienen dazu, Ihnen die **gelernten Inhalte** noch einmal im **Kontext einer Klausur** zu präsentieren, ohne dass von Ihnen im Abitur ein genau solcher Aufsatz erwartet wird.

Sollten nach Erscheinen dieses Bandes noch wichtige Änderungen in der Abiturprüfung 2025 und 2026 vom Schulministerium bekannt gegeben werden, finden Sie aktuelle Informationen dazu im Internet unter: [www.stark-verlag.de/mystark](http://www.stark-verlag.de/mystark)

Wir wünschen Ihnen eine effektive Abiturvorbereitung und eine erfolgreiche Prüfung!

Die Autorinnen und Autoren sowie der Verlag



## Tipps zur schriftlichen Prüfung

---

### 1 Auswahl der Aufgaben

Für die schriftliche Abiturprüfung stehen Ihnen **insgesamt 240 Minuten** Zeit zur Verfügung. Davon sind **30 Minuten** als **Auswahl- und Einlesezeit** vorgesehen. Es gilt natürlich, dass diejenigen Themen für Sie in Betracht kommen, die Sie für die Abiturprüfung vorbereitet haben und in denen Sie sich sicher fühlen. Sicher bedeutet, dass Sie den historischen Kontext und den Zusammenhang der jeweiligen Quelle oder Darstellung kennen. Wichtig ist zudem, dass Sie die Aufgabenstellungen mit den Operatoren verstehen.

Gehen Sie bei der Auswahl nach folgenden **Leitfragen** vor:

- Habe ich nach dem ersten und zweiten Durchsehen des ausgewählten Materials ein erstes Verständnis dafür entwickelt?
- Verstehe ich, was die Aufgabenstellung mit ihren Operatoren von mir verlangt?
- Verfüge ich über ein hinreichendes historisches Kontextwissen, sodass ich das Material auch einordnen kann? Fühle ich mich in der Epoche „zu Hause“?

### 2 Ausarbeitung der Lösung

Haben Sie sich für einen Vorschlag entschieden, **lesen** Sie zunächst noch einmal die **Aufgabenstellung** genau durch. Sie können die verwendeten Operatoren auch **unterstreichen oder markieren**. So erkennen Sie leicht, wenn ein Arbeitsauftrag zwei unterschiedliche Operatoren enthält. Das ist häufig in Teilaufgabe 2 der Fall.

Bevor Sie anfangen zu schreiben, sollten Sie eine **Gliederung** für Ihre Ausarbeitung der drei Teilaufgaben auf einem Konzeptpapier anfertigen. Sammeln Sie zu jeder Teilaufgabe Ideen und Aspekte in Stichworten und notieren Sie diese. So bewahren Sie sich davor, etwas zu vergessen, und vermeiden Wiederholungen. Diese Art der Vorbereitung gibt Ihnen während der Ausarbeitung eine große Sicherheit und zugleich eine Art Wegweiser für die Bearbeitung an die Hand. Versuchen Sie unbedingt, sich an die **Reihenfolge der Teilaufgaben** zu halten, da diese häufig aufeinander aufbauen.

Lassen Sie nach jeder Teilaufgabe etwas Platz unter Ihrer Lösung und beginnen Sie die nächste Teilaufgabe auf einem neuen Blatt. Falls Sie etwas vergessen haben sollten, empfiehlt es sich, die **nachträglichen Ergänzungen** an das Ende der entsprechenden Teilaufgabe zu schreiben. Denken Sie daran, beispielsweise über Zahlen eine eindeutige Zuordnung vorzunehmen. Dies ist umso wichtiger, wenn der Platz unter den Aufgaben für Ihre Ergänzungen nicht ausreicht und Sie diese auf einem Extrablatt notieren müssen.

Lesen Sie Ihre Ausarbeitung am Ende auf jeden Fall noch einmal gründlich durch und achten Sie auf die **sprachliche Richtigkeit**. Die Erfahrung zeigt, dass Sie bei nochmaliger Lektüre etliche kleinere Fehler entdecken und korrigieren können. Der Korrektor ist bei missverständlichen Aussagen nicht dazu verpflichtet, eine Bewertung zu Ihren Gunsten vorzunehmen!

Achten Sie auf eine realistische **Zeiteinteilung** und machen Sie in bestimmten Abständen auch **kleinere Pausen**. Diese helfen Ihnen, kurz „abzuschalten“, um danach wieder mit neuem Schwung und frischen Ideen an die Ausarbeitung zu gehen.

### 3 Umfang der Lösung

Sie sollten sich die Zeit nehmen, möglichst genau und akribisch mit dem Material zu arbeiten. Nur so können Sie die vielen Aspekte und historischen Bezüge, die in dem Text oder in der nichtsprachlichen Quelle stecken, herausarbeiten. Der Umfang der Lösung lässt sich **nicht generell festlegen**. Eine Orientierung zur Gewichtung der einzelnen Teilaufgaben gibt Ihnen die jeweils angegebene Punktzahl hinter jeder Teilaufgabe. In der hier vorliegenden Aufgabensammlung geht der Umfang der Lösungsvorschläge in der Regel über das hinaus, was von Ihnen in der verfügbaren Zeit erwartet wird. Dies hat folgenden Grund: Die Lösungen sollen einerseits ideale Musterbeispiele für eine sehr gute Abiturlösung sein, andererseits aber so ausführlich gestaltet sein, dass sie sich zur Abiturvorbereitung eignen, kurz, es handelt sich hier um Maximallösungen.

## Auswertung von Materialien

---

### 1 Erschließung von Texten

In der schriftlichen Abiturprüfung werden Ihnen **historische Quellen** oder **Darstellungen** vorgelegt. Machen Sie sich vor der Ausarbeitung der Lösung zunächst bewusst, welches Material Ihrer Aufgabe zugrunde liegt.

Grundsätzlich können Sie sich bei der Beschäftigung mit Texten an folgenden Aspekten orientieren:

**1. Lesestrategien:** Während des Lesens oder unmittelbar im Anschluss können beispielsweise in Form einer Mindmap oder neben dem Text spontane Gedanken in Stichpunkten festgehalten werden.

**Tipp:** Lesen Sie den Text mehrmals und bereiten Sie ihn optisch auf. Markieren Sie hierzu Ihnen unbekannte Fremdwörter, wichtige Begriffe und zentrale Informationen.

**2. Vorstellung des Textes:** In diesem Schritt zur Teilaufgabe 1 sind zunächst eine formale Analyse des Textes und die Formulierung des Themas gefordert.

**Tipp:** Notieren Sie die Art des Textes, den Autor, den oder die Adressaten, den Anlass, das Thema, den Ort, die Zeit, die Intention usw. Bei der Formulierung des Themas sollten Sie sich Zeit lassen und dieses erst nach mehrmaliger Lektüre des Textes auf Ihrem Konzeptpapier festhalten.

**3. Strukturierte Zusammenfassung des Inhalts und Wiedergabe des Gedankengangs:** Hier geht es darum, den Inhalt des Textes sinnvoll zu gliedern und zu paraphrasieren sowie die Argumentationsstruktur des Autors zu erkennen und herauszuarbeiten.



**Abiturprüfung 2021 NRW – Grundkurs Geschichte**  
**Aufgabe 1**

**A: Interpretation sprachlicher oder nichtsprachlicher historischer Quellen**

**Aufgabenstellung**

Punkte

Interpretieren Sie die Quelle, indem Sie

1. sie analysieren, 26
2. ausgehend vom Text die relevanten historischen Hintergründe erläutern (*14 Punkte*) und die Sicht des Autors auf die historische Bedeutung der Revolution von 1848 charakterisieren (*14 Punkte*), 28
3. die Sicht des Autors auf die Revolution beurteilen. 26

**Ein Gedenktag.**

Am 18. März dieses Jahres vollenden sich einundvierzig Jahre, seitdem der preußische Staat in die Reihe der modernen Kulturstaaten getreten ist. Dieser Tag ist der wichtigste Gedenktag unserer neueren Geschichte, der wichtigste und – der am wenigsten gefeierte. Die Todten des 18. März schlummern vergessen in einem verborgenen Winkel des Friedrichshains<sup>1</sup>: auf ihren Gräbern wuchert Unkraut und nur an ihrem Todestage pflegen die Pickelhauben in schwerer Menge aus den Hecken aufzutauchen, um die kleine Schaar der allezeit Getreuen zu überwachen, die denn doch noch am 18. März den Weg der Pietät zu finden weiß.

Es wäre eine sehr oberflächliche Auffassung der Geschichte, wenn man den Kämpfern des 18. März das Verdienst, Preußen in die Reihe der modernen Kulturstaaten geführt zu haben, in dem Sinne zubilligen wollte, als hätten sie diesen Entschluss aus freiem Antriebe gefasst, als seien sie eines beliebigen Tages mit den Waffen in der Hand auf die Straße hinabgestiegen, um eine Verfassung zu erkämpfen. Diese Auffassung wäre nur der Gegenpol jener kindlichen Vorstellung, nach welcher Fürsten, Diplomaten und Generale die Geschichte machen. Nein, Preußen musste erst innerlich reif sein für die Erfüllung seiner Geschicke; es musste die politisch-sozialen Voraussetzungen eines Verfassungsstaates besitzen, ehe es ein solcher Staat werden konnte. Erst dann konnte das Volk verlangen, daß ihm sein Recht werde, erst dann musste es pflichtgemäß das Recht, das ihm hartnäckig verweigert wurde, mit eigener Hand nehmen.

Jene Voraussetzungen waren nun freilich schon seit dem Anfange dieses Jahrhunderts erfüllt und die großen Staatsmänner der nach-jenaischen Epoche<sup>2</sup>, ein Stein, ein Hardenberg, ein Schön<sup>3</sup>, hatten gebieterisch verfassungsmäßiges Recht für das Volk verlangt. Auch hatte König Friedrich Wilhelm III., als ihm das Volk unter unermesslichen Opfern von Gut und Blut Krone und Thron rettete, den Erlass einer Verfassung versprochen. Allein nach der Beseitigung der Gefahr wurde das Königs-

wort vergessen, wurden die furchtbarsten Verfolgungen über die deutsche Jugend verhängt, welche das Idealbild der Freiheit in ihrem Herzen bewahrte. Das Volk ist immer geduldig und großmütig, ja geduldig und großmütig bis zur sentimentalischen Schwäche. Es wartete schweigend, so lange der alte König lebte; es hoffte, daß der Thronfolger die gebieterische Notwendigkeit der Zeit, die gerechten Forderungen der Nation erfüllen werde. Groß war die Enttäuschung, als Friedrich Wilhelm IV. den Thron bestieg, und, statt sein Gesicht voll der Zukunft zuzuwenden, völlig in mittelalterliche Schatten und Schemen versank. Aber wieder erwies sich das Volk als geduldig und großmütig; es wartete noch volle acht Jahre und trug schweigend ein Joch, das ihm jede Stunde die Schultern wunder rieb. Erst als jede Hoffnung geschwunden war und als ringsum in Europa die faulen Gase einer dreißigjährigen Reaktionszeit explodierten, da brachen die Kämpfer des 18. März entschlossen und schnell den eigensinnigen Menschenwillen, der sich der gebieterischen Notwendigkeit der geschichtlichen Entwicklung widersetzte.

Diese geschichtliche Notwendigkeit erkannt und für ihre Erfüllung bereitwillig das Leben daran gesetzt zu haben, ist der wahre Ruhm der Märzkämpfer, und es ist der höchste Ruhm, den staubgeborene Menschen erreichen können. Als das Volk seine gefallenen Brüder nach dem Schlosshofe trug, und der gebrochene König auf dem Balkon erschien, um die Leichen zu grüßen, deren klaffende Wunden eine stumme und doch so beredete Klage gegen ihn führten, da schlug die letzte Stunde der absoluten Monarchie und fortan war Preußen ein moderner Staat. Dies ist die geschichtliche Bedeutung der Märztage von 1848, und mit welcher Gewalt und List immer die Feinde des Volks die Bedeutung dieser Tage wegzufälschen, wegzuleugnen, wegzuschweigen und wegzuvernichten gesucht haben, es wird ihnen nimmermehr gelingen. Der 18. März wächst um so mächtiger in die Zukunft hinein, je mehr von dem reichen Erbe, das er der Nation hinterließ, im Laufe der Jahrzehnte durch Lug und Trug und nicht zuletzt auch durch die großmütige Vertrauensseligkeit des Volkes selbst verlottert und verloren worden ist.

Und wie an dem Tage selbst, so hat auch an dem Andenken seiner Kämpfer der Zahn der Verläumdung genagt. [...] Weder unter den rekognoszirten<sup>4</sup> 200 Todten, noch unter den 700 Gefangenen befand sich auch nur eine kriminell bestrafte Persönlichkeit [...]; so ist es sonnenklar, daß der 18. März von 1848 dem ehrlichen und treuen Volke gehört und ihm allein. Auch nicht der leiseste Makel haftet an seinen Kämpfern. Hofprediger, Professoren, Kommerzienräte waren freilich nicht unter ihnen vertreten, aber umso reichlicher alle arbeitenden Schichten der Nation.

Ständen sie heute auf, die Todten des Friedrichshains, bitterste Empfindung würde sich in ihren Herzen regen, wenn sie sähen, wie wenig von dem, was sie in die Hand des Volkes legten, in dieser Hand geblieben ist. Sie schlafen aber den traumlosen Schlaf des Todes, und das Gefühl der tiefsten Beschämung bleibt allein den Lebenden. Wie viele es empfinden, wir wissen es nicht, aber das wissen wir: es ist eine von Tage zu Tage wachsende Schaar. Und im Namen dieser Tapferen und Treuen grüßen wir heute die Kämpfer des 18. März, die lebenden, wie die todten, mit dankbarem Gruße.

*Unbekannter Autor: Ein Gedenktag. In: Volks-Zeitung, Organ für Jedermann aus dem Volke, Nr. 65, Berlin. 18. März 1890, S. 1. (Rechtschreibung und Hervorhebungen wie im Original)*

### Hinweise zum Autor und zum Material:

Die Volks-Zeitung – Organ für Jedermann aus dem Volke: eine sozialdemokratische Tageszeitung im Kaiserreich.

Der Artikel erschien zum ersten Mal am 18. März 1889 zum 41. Jahrestag der Märzereignisse. Daraufhin wurde die Zeitung für mehrere Wochen auf Grundlage der Sozialistengesetze verboten. Genau ein Jahr später druckte die Volks-Zeitung den Artikel erneut ab.

**Zugelassene Hilfsmittel:** Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

### Anmerkungen:

- 1 Friedrichshain: gemeint ist hier der Friedhof für die Gefallenen der Revolution von 1848.
- 2 nach-jenaisch: die Zeit nach den Niederlagen der preußischen Armee gegen die napoleonischen Heere bei Jena und Auerstedt 1806.
- 3 Theodor von Schön (1773–1856) war wie Stein und Hardenberg ein preußischer Reformator und arbeitete insbesondere mit Stein zusammen.
- 4 rekognoszirt (rekognoszieren), *hier*: identifiziert, namentlich bekannt

---

---

## Lösungsvorschläge

*Diese Aufgabe entspricht den folgenden aktuellen Schwerpunktthemen:*

- **Inhaltsfeld 4:** *Die moderne Industriegesellschaft zwischen Fortschritt und Krise*
  - Die „Zweite Industrielle Revolution“ und die Entstehung der modernen Maschengesellschaft
- **Inhaltsfeld 6:** *Nationalismus, Nationalstaat und deutsche Identität im 19. und 20. Jahrhundert*
  - Die „Deutsche Frage“ im 19. Jahrhundert
  - „Volk“ und „Nation“ im Kaiserreich und im Nationalsozialismus

1. *Die erste Teilaufgabe verlangt von Ihnen eine Analyse der vorliegenden Textquelle. Das bedeutet, dass Sie diese zunächst kurz vorstellen müssen, indem Sie auf den Autor, die Adressaten, die Quellengattung, die Datierung, das Thema sowie Anlass und Intention eingehen. Anschließend sollen Sie ihren Inhalt und ihren Gedankengang strukturiert und komprimiert wiedergeben. Achten Sie dabei darauf, Ihre Ausführungen mithilfe direkter und indirekter Zitate am Text zu belegen sowie durch die Verwendung des Konjunktivs I die Distanz zur Meinung des Verfassers zu wahren.*

Bei der vorliegenden **schriftlichen Quelle** handelt es sich um einen programmatischen **Zeitungsartikel** eines unbekanntenen Verfassers, der am 18. März 1890 in der sozialdemokratischen Zeitung „Volks-Zeitung – Organ für Jedermann aus dem Volke“ unter dem Titel „Ein Gedenktag.“ veröffentlicht wurde. Der Artikel war bereits 1889 in **Erinnerung an die Berliner Märzereignisse** von 1848 erschienen und wurde nach dem daraufhin erfolgten Verbot der Zeitung ein Jahr später erneut abgedruckt. In dem Artikel, der sich an die **sozialdemokratische Leserschaft** der Volks-Zeitung richtet, bewertet der Verfasser die historische **Bedeutung der Revolution** von 1848.

<b>Einleitung</b>
Textsorte
Autor, Datierung
Titel
Anlass
Adressaten
Thema

Ihm geht es darum, die Rolle der Arbeiter während der Märzereignisse zu würdigen, den **18. März als zentralen Gedenktag** zu etablieren und zur **Fortsetzung des Kampfs** für die Ziele von 1848 aufzurufen.

Intention

Die Ausführungen des Zeitungsredakteurs beginnen mit einer zusammenfassenden **Würdigung des 18. März 1848** (Z. 1–8). Aus Sicht des Journalisten hat **Preußen** mit dem 18. März 1848 den **Anschluss an** die übrigen **modernen Staaten** gefunden (vgl. Z. 1 f.). Allerdings werde die zentrale Bedeutung dieses Tages in der Gegenwart nicht anerkannt: Die Toten und der Tag selbst seien weitgehend **in Vergessenheit geraten** und diejenigen, die daran erinnern wollten, würden vom preußischen Staat überwacht und verfolgt (vgl. Z. 4 ff.).

**strukturierte Textwiedergabe**

Einordnung des 18. März 1848

Im Hauptteil seines Artikels (Z. 9–47) geht der Verfasser auf die **Vorgeschichte und den Ausbruch der Revolution** ein. Er betont, dass die politische und gesellschaftliche Entwicklung Preußens vor 1848 einen **Kampf des Volks um eine Verfassung** ermöglicht habe. Insofern sei die Revolution nicht zufällig aus einer Laune des Volks heraus entstanden, sondern aus einer **historischen Notwendigkeit** (vgl. Z. 9 ff.). Forderungen nach einer Verfassung seien bereits im Zuge der **preußischen Reformen** laut geworden (vgl. Z. 21 ff.). Während der **Befreiungskriege** habe König Friedrich Wilhelm III. dem kämpfenden Volk **Verfassungsversprechen** gemacht, diese jedoch nach Beendigung der Kampfhandlungen **nie eingelöst** (vgl. Z. 24 ff.). Vielmehr habe er die weiter auf Freiheitsrechte hoffende deutsche Jugend grausam unterdrückt (vgl. Z. 27 f.). Dies habe das Volk „geduldig und großmütig“ (Z. 29) ertragen, genauso wie seine Enttäuschung über das **reaktionäre Herrschaftsverständnis** des nachfolgenden Preußenkönigs **Friedrich Wilhelm IV.** (vgl. Z. 30 ff.).

Vorgeschichte der Revolution von 1848

Doch als 1848 in ganz Europa die **Revolution** ausgebrochen sei, hätten die „Kämpfer des 18. März“ (Z. 38) die „geschichtliche Notwendigkeit“ (Z. 41) zur Veränderung erkannt und unter Einsatz ihres Lebens ihre **Rechte eingefordert** (vgl. Z. 41 f.). In dieser Leistung sieht der Zeitungsredakteur die wichtigste Bedeutung des 18. März 1848 (vgl. Z. 41 ff., 47 f.). Als der preußische König nach den Kämpfen in Berlin zum Einlenken gezwungen gewesen sei und den „Märzgefallenen“ auf dem Berliner Schlossplatz seine Reverenz habe erweisen müssen (vgl. Z. 43 ff.), sei das **Ende der „absoluten Monarchie“** (Z. 47) besiegelt gewesen. **Preußen** sei dadurch ein „**moderner Staat**“ (Z. 47) geworden.

Ausbruch und anfänglicher Verlauf der Revolution

Im Folgenden unterzieht der Verfasser den **Umgang mit den revolutionären Ereignissen** einer Bewertung (Z. 47–61). So macht er den **gegenrevolutionären Kräften** zum Vorwurf, dass sie in der Folgezeit versucht hätten, die Revolutionäre herabzusetzen sowie deren **Erfolge zu leugnen** und zu **beseitigen** (vgl. Z. 48 ff.). Nicht nur die Ereignisse von 1848 selbst würden verzerrt dargestellt, sondern auch die **Kämpfer** des 18. März, mehrheitlich **unbescholtene Arbeiter**, würden verleumdet (vgl. Z. 55 ff.). Je stärker jedoch diese Bemühungen seien und je mehr Menschen dieser Darstellung glauben würden, desto deutlicher werde nur die **Verpflichtung zur Fortsetzung des revolutionären Engagements**, die sich aus den tatsächlichen Erfolgen der Freiheitskämpfer ergebe (vgl. Z. 51 ff.).

Umgang mit der Revolution

Der Journalist schließt seinen Artikel demzufolge mit einem Blick in die Zukunft (Z. 62–69). Die **Scham** darüber, dass der **Kampf der Arbeiter** von 1848 **in Vergessenheit geraten** sei, erfasse immer mehr Menschen (vgl. Z. 65 ff.). Daher beendet der Redakteur der Volks-Zeitung seine Ausführungen mit einem pathetischen Dank und Gruß an die „lebenden, wie die toten“ (Z. 68) Kämpfer des 18. März und erinnert so seine Zeitgenossen daran, weiter **für die Ziele der Revolution einzustehen**.

Zukunftsperspektive

2. Die zweite Teilaufgabe besteht aus zwei unterschiedlichen Anforderungen. In einem ersten Schritt geht es darum, die historischen Zusammenhänge, auf die sich der Verfasser des Artikels bezieht, näher auszuführen und zu verdeutlichen. Sie sollten also sowohl die Zeit des Vormärz und die Revolution von 1848/49 als auch den Wandel des Nationalismus im Kaiserreich thematisieren. In einem zweiten Schritt beschreiben Sie die Sicht des Autors auf die historische Bedeutung der Revolution und fassen sie unter übergreifenden Aspekten zusammen. In beiden Aufgabenteilen sollten Sie, wo es sich anbietet, Textbezüge herstellen.

Der Verfasser des Artikels thematisiert bei seinem Rückblick auf die Revolution von 1848 die **preußischen Reformen** (vgl. Z. 21 ff.), die **Befreiungskriege** (vgl. Z. 24 ff.), die **Restaurationszeit** (vgl. Z. 26 ff.) und die Berliner **Märzrevolution** (vgl. Z. 43 ff.). Weiterhin geht er in der Einleitung und im Schlussteil seiner Ausführungen auf den **Umgang mit der Revolution** und den Revolutionären nach 1848 ein (vgl. Z. 4 ff., 48 ff., 62 ff.).

historischer Kontext

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts entwickelte sich in den deutschen Staaten eine **Nationalbewegung**, deren **Ziel** – die Etablierung eines **Verfassungs- und Nationalstaats** – unter dem Eindruck der napoleonischen Besetzung einen zweifachen Auftrieb erhielt. Zum einen löste die französische Fremdherrschaft

Anfänge der liberal-nationalen Bewegung



© **STARK Verlag**

[www.stark-verlag.de](http://www.stark-verlag.de)  
[info@stark-verlag.de](mailto:info@stark-verlag.de)

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

**STARK**